

Oberschlesische Volksstimme

nebst Central-Anzeiger für Oberschlesien.
Einzige in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks.

Erscheint täglich, Sonnabends zweimal.
Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, den Agenturen und Kolporturen vierteljährlich Mk. 1,75, monatlich 60 Pfg.; Wochenabonnements: 15 Pfg.
Der Abonnementspreis ist im voraus zu entrichten.

Fortes in fide!
Herausgeber und Chefredakteur
Friedr. Feldhuf.

Inserate kosten 15 Pf. für die siebenmal gespaltete Zeile oder deren Raum. Reklamen pro Zeile 25 Pfg. Gratisbeilagen: Wöchentlich: Sonntags: reich, erscheint Sonntags, reich illustriert, Periodisch; Vollständige Ziehungslisten der Kgl. preussischen Klassenlotterie. Jährlich ein Wandkalender.

Haupt-Expedition: Gleiwitz Kirchplatz Nr. 1 Filial-Expeditionen: Beuthen: Tarnowitzerstraße Nr. 4, Kattowitz: Post- und Mühlstraßen-Ecke, Königshütte: Kronprinzenstraße Nr. 37, Oppeln: Oberstraße

Verantwortl. Redakteur i. B.: J. Rasch in Gleiwitz.

Fernsprech-Anschluss Nr. 84.

Verlag und Druck von Friedr. Feldhuf in Gleiwitz.

Die Lage im Orient.

Prinz Georg, der zweite Sohn des Königs der Hellenen, ist von russischer Seite als Kandidat für den Posten des Gouverneurs von Kreta aufgestellt worden. Dagegen ist in Konstantinopel und Wien eine unbehagliche Stimmung entstanden, und in Belgrad droht man bereits mit der Forderung von „Kompensationen“ für Serbien. Bulgarien wird gewiß das Doppelte verlangen, wenn Serbien etwas bekommt. Seitdem der abenteuerliche Exkönig Milan als Oberhaupt des serbischen Heeres wieder in die Politik pfuscht, sind die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien noch viel schlechter geworden, als sie schon waren, so daß es leicht zum Krach zwischen den beiden Staaten kommen kann. Zum Ueberflus regnen sich auch die in der türkischen Provinz Macedonien wohnenden Rumänen, und die rumänische Regierung fordert einen Beitrag für einen rumänischen Bischof in Macedonien. Wird derselbe gewährt, so werden die Bulgaren und Russen weitere Zugeständnisse für ihre Stammesgenossen in Macedonien fordern, wie ja überhaupt die Eifersucht und die Begehrlichkeit der einzelnen Nationalitäten in dieser gemischten Provinz den türkischen Staatsleitern fortwährend den Kopf warm halten. Auch das armenische Hinfälligkeits-Komitee soll durch Beschwerdebüchlein an die Völkerverträge die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Lage der armenischen Provinzen lenken; doch bleiben über diesen Punkt nähere Nachrichten abzuwarten, da es nicht unmöglich ist, daß der Sultan und seine Staatskünstler die „armenischen Unruhen“ selbst machen, wenn sie damit die türkische Politik zu fördern glauben. Ganz unbegründet ist es freilich nicht, wenn der Sultan gegenüber den Zumutungen der Großmächte sagt, er dürfe nicht ohne Gefahr das empfindliche Selbstbewußtsein seiner türkischen Unterthanen herausfordern.

Die Lage im Südosten erscheint also augenblicklich etwas kritisch. Die Unsicherheit und Unbehaglichkeit steht im Gegensatz zu den schwungvollen Lobgesängen auf die herrlichen Leistungen, welche das europäische Konzert in den letzten Jahren dort vollbracht haben soll. Mit der türkischen Frage hing die ganze Geschichte an. Nach einem blutigen Krieg und unermüden Verhandlungen sind wir jetzt gerade so weit, wie wir im Anfang gewesen sind: die türkische Frage ist immer noch ungelöst und droht wieder den Orient in Brand zu setzen.

Ob der Vorschlag, den zweiten griechischen Prinzen zum Gouverneur von Kreta zu machen, den weiblichen Politikern dänischer Abstammung sein Dasein verdankt oder ein frei erkonnener Schachzug der Barenpolitik ist, läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen. Uns hat der Plan nicht sehr überreizt; wir sind von Anfang an dafür gewesen, daß man den Wünschen der Griechen und der Mehrzahl des griechischen Volkes möglichst Rechnung tragen solle, da doch die Natur der Dinge auf eine gewisse Verbindung der beiden Länder hinweist. Wenn vor einem Jahre die jetzt beantragte Lösung vorgeschlagen wäre, so hätte sich vielleicht der Krieg vermeiden lassen. Allerdings hat der Krieg die Griechen für den Augenblick etwas bescheidener gemacht. Wir fürchten nur, daß die griechische Bescheidenheit bei weitem nicht so lange vorhält, als der türkische Uebermut, der leider durch den Krieg in so hohem Maße gesteigert worden ist. Es wäre begreiflich, wenn die russischen Politiker das Bedürfnis fühlten, das übermäßige Selbstbewußtsein der Türken durch einen kalten Wassertrahl zu kurieren und zur Wiederherstellung des Gleichgewichts den Griechen eine gewisse Anwartschaft auf Kreta zu geben. Jedenfalls hat

Feuilleton der „Oberschlesischen Volksstimme“.
Nr. 23. Gleiwitz, 5. Februar 1898. 24. Jahrg.

Ein Ehrenwort.

Roman von W. Bernhard.

18) Nachdruck verboten.
„Sie brauchen mich gar nicht zu bedauern, Herr Graf, ich arbeite sehr gern, das ist ja meine Freude! Seit ich vor achtzehn Monaten ein Gehirnfieber hatte, bin ich viel kräftiger als zuvor, — ich kann sehr viel leisten und habe eigentlich so gut wie gar keine Nerven. Mein Bruder sorgt dafür, daß ich viel ins Freie komme und Bewegung habe, — Angel ist sehr gut zu mir und so bringt um meine Gesundheit! Ich darf alle Arbeiten hierher nach Hause nehmen, — und habe ich dann etwas fertig, so tragen Angel und ich es gemeinsam fort zu Monsieur Verdier, so heißt mein Auftragsgeber! Ich gehe so leidenschaftlich gern hier in Paris aus, es ist ein so großes Vergnügen für mich, die schönen Straßen zu sehen, die prächtvollen Läden und die Menschen! Nur darf ich niemals allein, das leidet mein Bruder nicht! Sie glauben auch nicht, Herr Graf, wie viel man angegriffen wird unterwegs!“
Harald glaubte ihr auf's Wort, — dies süße, frische, kluge Kindergeflüster unter all' den geschminkten Frisuren, bemalten Puppen, — wie mochten die Boulevardflaneurs anschauen!“
„Es ist sehr verständlich von ihrem Herrn Bruder, daß er Sie stets begleitet,“ sagte Harald ernst. „Paris ist nicht Kopenhagen, wo ne gewiß stets unbefelligt allein gegangen sind!“
„Ja, dort wohl! Aber das lag gewiß daran, daß ich in Kopenhagen ruhig meines Weges ging

schon die bloße Aufstellung der Kandidatur des griechischen Prinzen den türkischen Radikalen neue Thatsachen verliehen. Ein fremder Gouverneur hätte schon so wie so einen äußerst schweren Stand auf Kreta gehabt; jetzt, nachdem man den Kretern die Personalunion mit Griechenland wieder gezeigt hat, möchten wir keinem andern Kandidaten raten, sich auf diesen Posten locken zu lassen.

Deutschland braucht sich weder für, noch gegen den Prinzen Georg zu erheben. Die griechische Finanzkontrolle hat für uns eine große Bedeutung, aber das Uebrige interessiert uns nur mittelbar, soweit der allgemeine Friede in Betracht kommt. Die ausgeworfenen Mächte zu knäuen, ist die Sache Rußlands und Oesterreichs. Graf Soluchowski hat vor den Delegationen mitgeteilt, daß zwischen diesen beiden Mächten ein festes Uebereinkommen zur Erhaltung der bestehenden Rechts- und Machtverhältnisse auf dem Balkan getroffen sei. Ist dieses Abkommen noch heute in voller Kraft, so muß es den beiden Mächten möglich sein, Serbien und Bulgarien in Ruhe zu halten. Bleibt aber aus dem Festland der Friede bestehen, so braucht sich Oesterreich wegen der türkischen Frage nicht aufzuregen.

Allgemeine Rundschau.

Das zweite große Hoffest.

welches sonst allen anderen voranzugehen pflegt, war die große Districour, welche der Kaiser und die Kaiserin am Dienstag Abend im Nittersaale des königlichen Schlosses abhielten. Das Kaiserpaar trat, aus seinen Gemächern kommend, durch den Kapellensaal hier in den Kreis der versammelten Fürstlichkeiten, begrüßte diese und nahm durch ein Spalier von Hofpages hindurch den Eintritt in den Nittersaal, in dem sich der feierliche Vorgang entwickelte. Beim Eintritt in den Nittersaal hatte der Kaiser seiner Gemahlin den Arm gegeben, beim Betreten der obersten Ehrenstufen stellte sich die Kaiserin an die linke Seite ihres Gemahls. Die Prinzessinnen und Prinzen des königlichen Hauses und aus deutschen souveränen Häusern umgaben das Kaiserpaar. Zuerst war es die Gemahlin des österreichischen Botschafters Szöppeny, welche den Thronstuhl machte und die in ihrem Gefolge erscheinenden Damen vorstellte. Die anderen Botschafterinnen folgten mit ihren Damen. An der Spitze der Botschafter ging General Graf Xanga als Dozent des diplomatischen Korps mit dem Personal der Botschaft; der Vertreter Oesterreich-Ungarns und dessen Kollegen folgten. Unter Marschweiser erschien dann der Bundesrat, die Ritter vom Schwarzen Adler, die landständigen Fürsten und Häupter früher reichsfürstlicher Häuser, die Generale, Minister, die Präsidenten des Reichstages und Landtages und so fort die hoffähigen Kategorien bis zu den Offizierskorps, von denen das Regiment der Gardes du Corps zuerst defilerte.

Das Flottengesetz

wird voraussichtlich in der übernächsten Woche in der Reichstagskommission zur Beratung kommen. Bisher hat die Kommission noch die wichtigen Erats der Militärverwaltung und der Zölle und Verbrauchssteuern zu erledigen. Auf die Frage, was wird aus dem Gesetze schließlich werden, läßt sich gegenwärtig keine Antwort geben. Seit der ersten Beratung im Plenum ruht die Sache vollständig. Wenn man in den Blättern zuweilen von Verhandlungen mit dem Zentrum und von Arbeit hinter den Kulissen liest, so beruht das auf reiner Fantasie. Erst die Beratungen in der

und nicht rechts noch links sah! Hier aber, — ich kann es nicht lassen, Angel mag schelten, so viel er will, — ich muß stehen bleiben und mir die Herrlichkeiten alle in der Nähe ansehen, ich bin so glücklich wie ein Kind, ich könnte aufjauchzen vor Entzücken, wann ich die Blumenmädchen sehe, ach, und die Schauspieler mit den kunstigen Genständen! Mein Kopf dreht sich unaufhörlich, meine Augen wandern hin und her, tausendmal auf einmal möchte ich sehen und fragen, — und — ja, nun natürlich — und das alles ist auffallend und die Menschen wundern sich über mich!“
„Hat Ihr Bruder Sie auch schon ins Bois de Boulogne geführt?“
„O ja — aber sehr selten! Ohne die Kinder ist mir j. d. s. Vergnügen nur halb, und für uns alle sind so weite Ausflüge zu teuer!“ — sie sagte es ohne jede Verlegenheit. „Komme ich aber einmal mit den Kindern heraus — die Freude! Unsere Kleinen sollten Sie sehen, Herr Graf, — das Herz würde Ihnen aufgehen!“
Harald fragte, daß das Herz ihm aufging, auch ohne die Kleinen, — welche ein reizendes Geschöpf, und wie frisch und unbefangen!

Die Abendstürme öffnet sich jetzt leise und eine noch junge Frau mit einem feinen, leidenden Gesicht trat schüchtern ein, hinter ihr wurde ein Kinderköpfchen sichtbar und noch eins und wieder eins.
„Das ist meine liebe Schwägerin,“ sagte Dagmar, „und, liebe Gerda, Herr Graf Traunstein kommt vom Onkel Leonhard geschickt, der hier in Paris sehr krank liegt, und ich soll ihn aufsuchen. Sehen Sie, Herr Graf, das ist Gerda, unser größtes Mädchen, sie nimmt schon bei mir Unterricht und lernt sehr brav, dies ist Erik, der Zweite, unser

Kommission werden die Lage klären. Die Regierung hat weiteres Material zur Begründung ihrer Vorlage versprochen; das wird man in der Kommission vor sich haben und dann erst läßt sich beurteilen, was notwendig ist. Seit Wochen ist ja viel geschrieben, geredet und resalbiert worden für das Gesetz, aber das hat an der Lage herzlich wenig ändern können. Damit vermag man allenfalls Stimmung im Lande zu machen, aber nicht die Ueberzeugung der Abgeordneten umzulehren.

Eine königliche Befehlung

ist einem Lokomotivführer zu Teil geworden, der durch seine Umsicht und Geistesgegenwart ein großes Eisenbahnunglück verhütet hat. Am 13. Dezember beförderte der Lokomotivführer Hotang einen Güterzug von Falkenberg nach Leipzig. Zwischen Torgau und Mockrehna bemerkte er auf dem Nebengleise einen Schienenbruch. Schnell entschlossen warf er der mehrere hundert Meter weiterhin arbeitenden Stoppskolonne einen Zettel zu, auf dem er seine Wahrnehmung verzeichnet hatte, wodurch es möglich wurde, den gefährdeten Zug zu stellen und die gebrochene Schiene auszuwechseln. Diese Vorsicht ist jetzt — wenn die „Deutsche Eisenbahn-Zeitung“ recht berichtet ist — königlich mit zwei Mark belohnt worden.

Die Leiche der Gemahlin des früheren Centrumsführers

Staatsministers a. D. Windthorst wurde Montag Vormittag 9 Uhr, nachdem die Ueberführung der Leiche von Hannover nach Dsnabrück stattgefunden hatte, vom Zentralbahnhof aus unter Teilnahme eines zahlreichen Trauergefolges (darunter der Abgeordnete Brandenburg, der frühere Abgeordnete Jehr. von Szele, Prälat Windthorst aus Cincinnati, der zur Zeit in Deutschland zum Besuch weilte) auf dem Hofriedhof in der Familiengruft zur letzten Ruhe bestattet. Zahlreiche prächtige Kränze gaben in sichtbarer Weise Zeugnis von der Verehrung der Verstorbenen, darunter vier aus dem Hause des Herzogs und der Herzogin von Cumberland, ferner je einer von der Centrumsfraktion des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, von den Mitgliedern des Windthorst-Bundes in Eisen a. d. Ruhr, von den katholischen Vereinigungen zu Dsnabrück alsda sind Ösnung Union, Casino, kath. Gesellen-Verein u. s. w. Als Geleitführer fungierte Herr Domkaplan Buchholz, während der Domchor beim Betreten des Kirchhofs und am Grabe sang. Die irische Hülle des Abgeordneten Windthorst ist bekanntlich in der Marienkirche zu Hannover beigesetzt.

Aus Kiaoischau

hat ein Matrose seinen Anverwandten unter dem 15. Dezember in einem Briefe folgendes berichtet: Nachdem die bekannte Ueberrumpelung der chinesischen Besatzung der Kiaoischau durch geschilbert, berichtet derselbe über einen Widerstand, den im Innern des Landes an einer Stelle die Chinesen geleistet hätten. Da waren wir natürlich nicht faul, so heißt es im Briefe und „schlugen den Chinesen nach deutscher Art das Fell blau, so daß wir in 20 Minuten im Besitz ihres Lagers waren. Von uns ist dabei keiner gefallen, dagegen 25 von Seiten der Chinesen.“ — Von einem solchen Geset ist anderweitig bis jetzt nichts bekannt geworden. Sollte der Briefschreiber seinen Anverwandten gegenüber nur etwas bramarbasirt haben?

Auf gleichmäßige Durchführung des Verbots der öffentlichen Verkündigung von Geheimnissen sucht ein Erlass des Kultusministers hinzuwirken. Es werden, wie es in dem vom „Reichsanzeiger“ mitgeteilten Er-

reiter besucht schon das College — und hier unsere Zwillinge Nelly und Dolly. Da kommt aller und geht dem fremden Herrn hübsch die Hand.“

Sie kamen mit verschämtem Lächeln einer nach dem anderen, — sämtlich hübsche, wohlgebildete Kinder, namentlich die Zwillinge; noch nicht dreißig, lockig und rot, wie Engländerinnen. Wie sie sich um Dagmars Stuhl gruppierten, war sie anzusehen wie eine junge Moosrose, von lauter Knospen umgeben.

Die Schwägerin, eine angenehme, ruhige Frau, führte ein höfliches Gespräch mit Harald, während Dagmar sich leise mit den Kindern unterhielt, die im geheimnisvollsten Flüsterton allerlei wichtige Fragen an sie stellten. Traunstein meinte bald, daß er der Gegenstand dieser Fragen und Besuch ohne Zweifel in diesem Stillleben ein wichtiges und seltenes Ereignis war. „Ist das ein ganz wirklicher Graf!“ und „kommt er morgen wieder?“ und „sieh, er hat eine ganz goldene Uhrkette,“ wisperte es um ihn herum, und Dagmar gab hier die gewünschte Auskunft, hielt da ein gar zu vorlautes, kleines Klauermaulchen zu und fing ein winziges Händchen ein, das sich nach dem Gatt austreckte. Sie hatte genug zu thun, das Völkchen in Ordnung zu halten, aber als jetzt Harald sich zu den Kindern wandte und mit seinem gewinnenden Lächeln ein paar Fragen an sie richtete, da war es mit Dagmars Herrschaft zu Ende, — sie antworteten alle auf einmal.

„Bitte, lassen Sie sie hier, schicken Sie sie nicht fort, ich habe Kinder gern,“ sagte er herzlich, als Frau Hülström ihre redseligen Kleinen entfernen wollte. Er hob die kleine Nelly zu sich empor, sie stellte sich mit beiden Füßchen fest auf seine Knie

laß heißt, namentlich Arzneien, die in der einen Provinz als Geheimmittel angesehen werden, in einer anderen nicht als zu den Geheimmitteln gehörig betrachtet und deshalb nach wie vor unbehandelt selbst öffentlich angepriesen. Zur Abstellung einer derartigen Rechtsungleichheit soll eine übereinstimmend Auffassung darüber herbeigeführt werden, unter welche Voraussetzungen die Beschreibung eines Geheimmittels in der öffentlichen Ankündigung seine Eigenschaft als Geheimmittel auszuschließen geeignet ist. Angabe aus denen nur ein Sachverständiger ein Urteil über das Mittel sich bilden kann, sind als ausreichend nicht zu erachten, insbesondere nicht die Bezeichnung der Bestandteile des Mittels in lateinischer Sprache.

Der König in Griechenland

hat kürzlich, ähnlich wie der Kronprinz, Äußerungen in einer Unterredung getan, die großes Aufsehen erregt haben. Der König bemerkte nämlich, daß, wenn das Volk die Autonomie Kretas hätte hinnehmen wollen als Unglück angesehen geblieben wäre. Aber die Krieg wollten damals alle. „Ich suchte diese Strömung mit allen Kräften einzudämmen, um schließlich doch weichen zu müssen. Das Volk ist von antidynastischen Gefühlen befeelt. Sehr gut. Ich kann morgen gehen. Wollt Ihr eine Republik? Aber wer wird Euch regieren? Wer mich ersetzen? Möge das Volk eine würdige Persönlichkeit aufstellen. Ich bin bereit, im Interesse des Volkes seinen Erwählten zu unterstehen! Bei der Frau nach den Schuldigen am Kriege möge das Volk nicht vergessen, daß es jede Möglichkeit eines Ausgleichs mit der Türkei zurückweist.“ Nach bitteren Bemerkungen über die „maßlosen Angriffe“ der Presse gegen die königliche Familie, wies der König zum Schluss in Klavillen darauf hin, wie Politiker, die ihn als Minister umschmeichelt hätten, ihn jetzt ohne Berücksichtigung der kritischen Lage des Landes in jeder Weise zu verdächtigen suchten.

Tagezneigkeiten.

Leuchtturmbrand.

Während eines Sturmes am Mittwoch früh fuhr ein Windstoß in die Laterne des Leuchtturmes Crosby nahe bei Liverpool. Das Holzwerk fing Feuer und der Leuchtturm brannte nieder. Der Aufseher des Turmes sowie seine Frau und eine zu Besuch aufwesende Frau sind in den Flammen umgekommen.

Schneesturm.

Der Schneesturm, der am Montag über den ganzen Staat Newyork und die Neu-Englanti Staaten strich, war fast ebenso stark wie der, welcher am 12. März 1888 wütete. Viele Eisenbahnhänge blieben im Schnee stecken. Am heftigsten in der Schneesturm in der Gegend von Boston auf dem Mitternacht bis Dienstag Mittag war all drahtlicher Verkehr der Stadt Boston mit der Außenwelt abgeschnitten. Dann traf eine Telegraphenachrichtig in Worcester ein, welche die Lage der Stadt schilderte. Kein Eisenbahzug kann durch die Schneehindernisse und nach Boston gelangen. Nur der Washingtonstraße fährt noch die Pferdebah. Die Eisenbahnhänge, die abends und nachts von Boston abgelassen wurden, blieben sämtlich unweit der Stadt im Schnee stecken. Nur die Washington

und sah ihm mit einem ernstforschenden Kinderblick ins Gesicht.

„Wir haben noch eine Schwester und zwei Brüder die Du nicht kennst,“ plauderte der kleine Erik, „unser großer Bruder Guisav geht schon ins College und Hilda ist mit Papa spazieren gegangen. Die aber schläft, das ist der kleinste von uns, noch ein ganzes Baby, so klein wie eine Puppe, aber Dagmar erlaubt mir doch nicht, ihn auf den Arm zu nehmen. Ich würde ihn gewiß nicht fallen lassen. Du kannst es mir glauben ich habe sehr viele Kräfte.“

Gerda zapfte Harald am Aermel.

„Bist Du gekommen, um einen von Dagmar Jähren zu kaufen? Sie malt solch wunderschöne und ich weiß, wo sie liegen, soll ich mal einen holen und Dir zeigen?“

„Du kleines, indiscrettes Dirnchen,“ schalt Dagmar lachend. „Wie kannst Du denken, daß der Herr Graf gleich einen Fächer sehen will, man muß immer hübsch abwarten, bis das verlangt wird!“
„Sie hat ganz recht!“ sagte Harald freundlich und strich dem verschämten zu Boden blickenden Kind über das helle, schlichte Haar. „Ich würde mich sehr freuen, einen so schönen Fächer zu sehen und zu danken, wenn Du mir einen holen wollest!“

„Nun dann will ich es schon lieber selbst besorgen.“ Das junge Mädchen stand auf und nahm aus einem Schrank ein Paar sorgfältig in Seid und Watte gepackte Fächer. „Sehen Sie, diese sind bestellt, aber wenn Sie, Herr Graf, viell ich einmal einen besonders schönen brauchen für Ihre Frau Gemahlin. . . ich würde mir recht Mühe geben!“

(Fortsetzung folgt.)

und Termonistrafen sind für Fußgänger passierbar. In Providence, Rhode Island liegt der Schnee auf den Straßen 3 Fuß hoch. In Debbam, in Massachusetts, sind drei italienische Schneeschauer von einem Schneeflug getödtet worden. Bei Kabang ging ein Schooner während des Sturms unter. 5 Seelente ertranken.

Kabenvater.

Gegen den Staatsanwalt Bannier in Bernburg ist, wie der „Anhaltische Staatsanz.“ meldet, seitens des ersten Staatsanwalts in Dessau eine Untersuchung eingeleitet worden, und zwar auf Grund einer wider Bannier erhobenen Beschuldigung wegen schwerer Mißhandlung seines eigenen neunjährigen Töchterchens.

Liebestragödie.

Eine Liebestragödie spielte sich im Schlosse Weleslawin bei Prag ab. Der dortige Gutsbesitzer Ebler Werner von Desteren logierte sich im Schlosse mit einer fremden Dame, angeblich aus München, ein. Gegen 10 Uhr nachts fielen zwei Schüsse. Den herbeigeeilten Hausbewohnern bot sich ein furchtbarer Anblick. Die Dame lag am Boden, aus einer Stirnwunde blutend, und kämpfte mit dem Tode. Der Gutsbesitzer hatte sich eine Kugel in den Mund gejagt, er lebte jedoch noch. Auf dem Tische fanden sich zwei Briefe vor, an einen Prager Advokaten und an einen Herrn Salzburger in München gerichtet.

Qualvolle Stunden.

Zwei qualvolle Stunden hatte am Montag der Handlungsreisende Krüger aus Berlin durchzumachen, der gegen 7 Uhr abends bei Beetzhof in Folge seiner Kurzsichtigkeit in den Wannsee stürzte. So oft er den Versuch machte, Land zu gewinnen, immer geriet er auf circa zwei Zoll starke, vom Winde getriebene Eiskücheln. Endlich gelang es ihm, festen Grund unter den Füßen zu bekommen; aber er war schon so erschöpft, daß er sich, starr vor Frost im Wasser stehend, etwa eine halbe Stunde ausruhen mußte. Alsdann tappte er sich weiter und erreichte schließlich die Landungsbrücke bei den Charlottenburger Wasserwerken. Merkwürdigerweise hat Krüger durch das kalte Bad nicht einmal einen Schnupfen davongetragen; nur seine verwundeten Hände zeugen von seinem Kampfe mit den Eiskücheln.

Eine große Stadt abgebrannt.

Die ganze große Stadt Astrabad im Transkaukasischen Gebiet ist bis auf den Grund niedergebrannt. Die Bewohner sind ohne Obdach und Nahrung, da alle Vorräte mit verbrannt sind.

Späte Entdeckung.

Ueber die Entdeckung eines Mordes nach zehn Jahren wird berichtet: In dem Dorfe Kolpin bei Fürstenwalde an der Spree wurde durch Streifigkeiten zwischen zwei Frauen plötzlich bekannt, daß der alte taube Lumpensammler König dort am 21. Januar 1888 in einem Backofen verbrannt worden ist. Der Ofen war zu diesem Zweck ordentlich angeheizt worden; um die Verbrennung des alten Mannes jedoch schneller herbeizuführen, wurde noch ein Bund Stroh in den Ofen geschoben. Die Knochen, welche nicht mit verbrannten, wurden nach Aussage einer der Mörderinnen neben dem Ofen vergraben.

Aus dem Stadt- u. Landkreise Bentzen

Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Bentzen, den 4. Februar 1898.

[Der Verkauf der Bentzener städtischen Vermögensobjekte im Schwarzwalde] scheint definitiv ins Wasser gefallen zu sein, resp. muß bereits eine ablehnende Antwort seitens des Grafen Hugo-Hendel von Donnersmarck auf die ihm gestellte Offerte eingelaufen sein; denn auf der Tagesordnung der am 10. Februar stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung zu Bentzen steht der Punkt „Weiterer Beschlußfassung in der Angelegenheit betr. pachtweise Ueberlassung von 20 ha Schwarzwaldboden an die Friedenshütte“, was sicherlich nicht der Fall wäre, wenn sich die Verhand-

Kleines Feuilleton.

Hochzeit oder 15 000 Mark Schadenersatz fordert ein 52-jähriges Fräulein von einem 65-jährigen Manne in Frankfurt a. M. Der alte Herr verweigerte das Heugel, weil die Klägerin eine sehr getriebene Vergangenheit habe. Sie aber erhob denselben Vorwurf gegen ihn und behauptete ferner, bei der Verlobung sei ausgemacht worden, beide Parteien sollten nicht nach dem Vorleben der anderen forschen. Das Gericht wies die Klage ab, da eine solche Vereinbarung, wenn sie getroffen wäre, gegen die guten Sitten verstoßen hätte.

Das häusliche Glück nach dem Stundenplan. Wie viel Stunden am Tage soll eine Frau zu Hause, wie viel außer dem Hause zubringen, um 1. ihre Kinder gut zu erziehen; 2. ihrem Manne angenehm zu sein; 3. ihr Haus in Ordnung zu führen; 4. ihren gesellschaftlichen Pflichten nachzukommen und 5. sich bei alledem gesund und frisch zu erhalten? Der richtigen Lösung dieser Fragen war von einer französischen Modezeitung ein großer Preis zugesagt, und nicht weniger als siebenausend und eine Frau haben sich zur Beantwortung gemeldet. Beinahe alle waren einig, daß acht bis neun Stunden der Ruhe gewidmet werden müssen, drei bis fünf Stunden mit Spaziergängen, Besuchen, Gängen und Kommissionen verbracht werden, zehn bis dreizehn Stunden dem Haushalte gehören und man fünf Abende der Woche unbedingt zu Hause zu verbringen habe. Das Muster einer denkenden, ordnungsliebenden Frau, einer guten Gattin, Mutter und Wirtin muß aber die Gewinnerin des Preises genannt werden. Minute für Minute hat sie ihren Tag, der bei ihr, einer Pariserin, von 8 Uhr früh

lungen über den Verkauf nicht gänzlich zerschlagen hätten.

[Vom Tage.] Wie wir erfahren, ist in der vorgestrigen Sitzung der Sonderkommission für die Einführung der elektrischen Beleuchtung das Angebot der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft angenommen worden. — Die Schützengilde hielt gestern ihre General-Versammlung ab. Die Mitgliederzahl beträgt 236. Die Kasse erzielte einen Ueberschuß von 403,06 M. Der Bestand der Sterbekasse beträgt 26 660,72 Mark. An die Verlesung der Berichte schloß sich die Wahl der Rechnungsrevisoren und eines Ehrenrates. — Der Turn-Verein „Frisch-Frei“ veranstaltete Sonntag, den 6. Februar Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des Hotel Sanssouci turnerisch-theatralische Aufführung mit großem Tanz-Diversiflement. Bilet-Vorverkauf Danziger's Konditorei: Loge 1,25 Mark, Sperrsitze 1 Mark. An der Abendkasse erhöhen sich die Preise für Loge und Sperrsitze um 25 Pfg. — Saalplatz 60 Pfg., Stehplatz 50 Pfg. — Schwere Brandwunden erlitt gestern abends die Bergmannsfrau Potempa in Gurekto. Dieselbe war im Begriff mit nassem Holze Feuer zu machen; um das nasse Holz zum Anzündeln zu bringen, benutzte sie eine Flasche Petroleum und goß dasselbe auf das Holz, wobei sie sich die rechte Hand erheblich verbrannte, wodurch ärztliche Hilfe nötig war. — Am Montag nachm., fuhr ein Fleischer mit einem Kalbe die Scharleher Chaussee entlang. Das Kalb war auf dem Wagen am Halse angebunden. Der Fleischer fuhr im schnellen Tempo und ist das Kalb infolgedessen vom Wagen untergefallen, ohne daß der Lenker desselben es gewahr wurde. Das arme Tier wurde eine ganze Strecke weit geschleift, bis ein Polizeibeamter von Högberg dies gewahr wurde, welcher den Fleischer auf sein Gebahren aufmerksam machte und ihn zur Strafe notierte. Das arme Tier war durch das Schleifen stark verletzt. — Von einem Pferde in die rechte Hand gebissen wurde heute vorm. auf der Gohlstraße ein Schulknabe. Die Verletzung ist eine bedeutende, da alle 4 Finger bis auf den Knochen durchgebissen sind und ärztliche Hilfe nötig war. — Gestern nachmittags schoß ein 17-jähriger Bursche aus Bobrow auf der Gohlsee zwischen Karf und Bobrow aus einem Lebschin in mehrere Chausseebäume, bis er auf den unvernünftigen Einsatz kam, in einen Presslein zu schießen. Er hatte sich hierbei sehr gelächelt, denn das Geschloß prallte von dem Steine ab und flog dem unerfahrenen Schützen ins Gesicht, so daß derselbe eine erhebliche Verletzung in der Stirnwand davontrug und sich zu einem Bentzener Arzt bemühen mußte.

[Standesamtliche Nachrichten.] Geburten: Dem Straßlehrer Paul Hermann 1 T. Dem Zementarbeiter Andreas Dühl 1 T. Dem Bahnarbeiter Joseph Bahl 1 S. Dem Maurerpolier August Wiegorel 1 S. Dem Schleppler Joseph Dzial 1 T. Dem Pferdebesitzer Paul Borel 1 T. Dem Grubenarbeiter Silberster Karwozitz 1 S. Dem Gitterarbeiter Albert Wink 1 T. Dem Haushälter Franz Dühl 1 Tocht. Aufgebote: Wurfabrikant und Hausbesitzer Roswirth, hier, mit Hermine Lagarel, hier. Brauereiarbeiter Michael Smysz, hier, mit Constantine Motter, hier. Drehorgelspieler Johann Sladet, hier, mit Wwe. Herwig Jellin geb. Strappitz, hier. Fleischer Vinzent Dschaf, hier, mit Johanna Wilschwiok, hier. Sterbefälle: Maschinenwerkmeister a. D. Adolf Segnitz, 70 J.

[Scharley, 3. Febr.] Gestern nachts sind beim Steiger M. hier selbst Diebe eingebrochen, wurden aber von einem in demselben Hause wohnhaften Grubenbeamten, welcher das Klopfen vernommen hatte, vertrieben.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Gleiwitz, den 4. Februar 1898.

[Vom Tage.] Das Abiturienten-Examen an der hiesigen Oberrealschule findet am 16. d. Mts. statt, demselben wird der Provinzialschulrat Dr. Leimbach präsidieren. — Kommerzienrat Friedländer in Berlin hat 600 Centner Steinkohle zur Verteilung an hiesige Arme gespendet. — Ein betlagener Unglücksfall trat sich Dienstag vormittag auf dem Hofe der Schule an der Schürterstraße dadurch zu, daß der 10 Jahre alte Sohn des Lehrers Gwosdz daselbst zu Falle kam und ein Bein brach. — Gestern nachmittag verunglückte Frau Sioblarzel auf dem Ringe dadurch, daß in dem Augenblick, als sie hinter einem, dem Spediteur Lustig gehörenden Rollwagen, die Straße überkreuzen wollte, die Spannkette der Schrotleiter zerriß und die Leiter zu Boden fiel. Die vorübergehende Frau S. wurde von der schweren Leiter mit solcher Gewalt auf den Kopf und die Schultern getroffen, daß sie aus mehreren Wunden blutend zusammenbrach. — Wie uns Cafetier Funk (Kaiserkrone) mitteilt, ist das Gerücht, daß ihm als Desterreicher ein Ausweisungsz-

bis Mitternacht währt, eingeleitet. Nach ihrer Einteilung, die wir hier nicht ausführlich wiedergeben können, resumiert sich Madame Große Jeanne, die das Pseudonym der Konkurrentin, daß, um

Im Hause außer Hause Zusammen

Table with 5 columns: Activity, At home, Outside home, Total, and Summa. Activities include: 1. seine Kinder gut zu erziehen, 2. St. 35 M. 1 St., 3. St. 25 M., 4. seinem Manne angenehm zu sein, 5. sein Haus in Ordnung zu führen, 6. seinen gesellschaftlichen Pflichten nachzukommen, 7. sich gesund zu erhalten, 8. hierzu Schlaf.

Wierundzwanzig woh'ausgefüllte, gut eingeteilte Stunden! Madame Jeanne hat es verstanden, das Wohlgefallen ihrer Preisrichter zu gewinnen, weil sie fanden, daß ihre Methode ebenso genial und praktisch, als liebenswürdig und behaglich sich anhört.

Von dem Kinderreichtum in Berliner Familien wissen auch die hohen erhabenen Veröffentlichungen des statistischen Amtes der Stadt Berlin für das Jahr 1896 mancherlei zu erzählen. Aus einer Zusammenstellung der ehelichen Kinder nach der Geburtsfolge innerhalb der Ehe ergibt sich, daß eine 41-jährige Mutter im Jahre 1896 das zwanzigste Kind — ein Mädchen — geboren hat. Der neunzehnte Sprößling wurde in fünf Familien befruchtet, das achtzehnte Kind in 16, das sechzehnte in 17 und das fünfzehnte in 32 Familien. 63 fünfzehnte Kinder

befehl zugegangen, vollständig aus der Luft gegriffen. Herr Funk hat vielmehr seinen Auslandsaufenthalt 7 Jahre verlängern lassen und gedenkt keine Naturalisation als Deutscher zu beantragen, da er die Absicht hat, sich dauernd in Gleiwitz niederzulassen. — Der Mühlentischer Sarantowitsch bei Danziger wurde gestern von seinem Herrn nach auswärts geschickt. Auf dem Rückwege geriet er in das Bentzener Wasser hinter dem Stadtwalde und erfor in demselben. Heute früh fand man die Leiche desselben und das halberstarre Gesicht. — Der Speditur Steiner von hier fuhr nach Hbnyl. Auf dem Rückwege von dort wurde ihm von einem Unbekannten, als er mit seinem Gefährt vor dem Gasthause in Lieborowitz stand, daselbst gestohlen. Es gelang jedoch, den Dieb zu ergreifen; nach einer Tracht Prügel ließ man ihn jedoch laufen. — Der Schuhmacher Th. K. aus Zabozze leistete sich gestern einen Vergnügungstag und ließ sich mit einem ihm Unbekannten auf einer Droschke umherfahren. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm von dem Unbekannten ein Betrag von 47 Mark entwendet. Dem Diebe ist man auf der Spur. — Ein frecher Besuch wurde gestern einer hier zugezogenen jung verheirateten Dame, einer Beamtentrau, auf der Wilhelmstraße abgefattet. Bei ihr erschien ein junger Mann, der sich als der Kousin ihres Mannes vorstellte. Er wurde gut aufgenommen und ließ sich den Jambisch bestens schmecken. Inzwischen kam der Gemann nach Hause, der den Eindringling gar nicht kannte. Es wurde nun kurzer Prozeß gemacht. Lachend ließ sich der Besucher, ein stillungsloser Kommiss, hinauswerfen. — Ein Zehnmarstück sollte das 4 Jahre alte Mädchen einer hiesigen Handwerkerfrau wechseln. Auf dem Wege zum Kaufmann verlor sie das Geldstück, welches nicht mehr gefunden wurde. — Ein nasses Bad wurde gestern dem Arbeiter Koniechny zu teil, welcher von der Promenade zu der nach Petersdorf führenden Straße wollte. Er purzelte in den Seitenarm der Klodnitz und hatte wenigstens den Vorteil, daß er wieder nuchtern wurde. — Unglücklich gestürzt ist gestern am Germania-Platz eine Dame, welche zu schnell in den Dampfstraßenbahnzug einsteigen wollte. Sie stieß sich sämtliche Zähne aus. Glücklicherweise waren sie aber — eingeleitet.

[Die Sektion Gleiwitz des deutschen und österröichischen Alpen-Vereins] veranstaltete bekanntlich am Donnerstag, den 17. Februar in den Räumen des Theaters- und Konzerthauses einen geselligen Abend. Derselbe verspricht einen recht animierten Verlauf zu nehmen, umso mehr als von dem Vergnügungsausschuß ein recht gebiegenes Programm aufgestellt ist, das alle Teilnehmer vollauf befriedigen dürfte.

[Standesamtliche Nachrichten.] Geburten: Dem Tischler Josef Baron 1 T., Gertrud. Dem Bureauchef Walter Kohl 1 S., Frits. Dem Kutcher Anton Frei 1 S., Emil. Dem Arbeiter Paul Hoffa 1 T., Marie. Sterbefälle: Wwe Juliane Rathmann, 76 J. Former August Hillinger, 74 J. Martha Hertel, 6 Mon. Paul Papuschka 2 W. Verchel. Gertrud Smoboda, 22 J. Unverehel. Catharina Draga, 58. Jahr.

Aus dem Kreise Kattowitz.

Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Kattowitz, den 4. Februar 1898.

[Vom Tage.] Daß sich die Beleuchtung stinerer Treppenaufgänge und Hausflure auch bei Tage empfiehlt, beweist nachstehender, bedauerlicher Unfall, den wir dem „Ob. Ztbl.“ entnehmen. Gestern vormittag hatte die hiesige Hebamme Frau W. in einem Hause der Querstraße zu thun und fiel beim Heruntersteigen der Treppe infolge der dort herrschenden Dunkelheit mit voller Wucht auf eine dort liegende zerklüftete Bierflasche, wobei sich die Bedauernswerte eine erhebliche Verletzung der rechten Hand zuzog. — Auf eine billige Weise glaubte das Dienstmädchen des Kaufmanns H., in der Friedrichstraße wohnhaft, die Aussteuer mit in die Ehe zu bringen. Bei ihrem Austritt aus dem Dienst hieß es eine große Anzahl von Wäscheartikeln, Röden, Cigaren, Messern, Photographien mit sich gehen. Bei einer Hausdurchsichtigung wurden alle diese Gegenstände vorgefunden, und die heilsüchtige wurde verhaftet. — Außersich faunselig sind die Vertreter der benachbarten Gemeinde Bogutsch. Zu der gestern zum zweiten Male einberufenen Gemeindevorstandersitzung waren nur — drei Gemeindevorsteher erschienen. Unter den Bürgern ruft diese Lässigkeit gerechte Entrüstung hervor, welche wohl bei der im März d. Jz. stattfindenden Neuwahl zum Ausdruck kommen wird. In der Sitzung wurden u. a. die Steuern für 1898/99 festgesetzt. Es sollen demnach erhoben werden 195 pSt. der Einkommensteuer, 220 pSt. der Grundsteuer und 220 pSt. der Gewerbesteuer. — In Lebensgefahr geraten war vorgestern Gen darm Senz aus Kschlowitz, als er in früher Morgenstunde zu der allgemeinen Konferenz der Gen darmen nach Kattowitz rit. Bekanntlich hat vor einiger Zeit an der Bahnwärterbude Nr. 42

ihrer Mutter erblickten in Berlin 1896 das Licht der Welt, neben 83 vierzehnten und 126 dreizehnten jungen Weltbürgern. In 200 Berliner Familien wurde das Duzend Sprössen voll, die jüngste dieser Dugendmütter stand erst im Alter von 26 Jahren. Eine Mutter von achtzehn Kindern war erst 35 Jahre alt, eine 23-jährige Mutter schenkte ihrem Gatten das achte Kind, eine 20-jährige das fünfte. Die jüngsten Mütter des Jahres 1896 sind elf Ehefrauen im Alter von 16 Jahren und 52 im Alter von 17 Jahren. In sechs Familien, die 1896 einen Zuwachs erhielten, standen die Ehefrauen im Alter von mehr als 50 Jahren, darunter waren zwei 54-jährige, eine mit dem ersten, die andere mit dem zweiten Kinde. Von den glücklichen Vätern des Jahres 1896 standen zwei im Alter von 19 Jahren, 43 waren 20 Jahre, 170 21 Jahre, 375 22 Jahre und andererseits 150 mehr als 56 Jahre alt. In Wanzon wurden 1896 in Berlin 50 061 Kinder geboren, darunter 7648 außerehelich. Von letzteren hatten drei Mütter unter 15 Jahren, 22 fünfzehnjährige und 81 sechsehnjährige Mütter. Zwillinggeburten wurden 541 und Drillinge sechsmal gezählt. Zu dem Herner Eisenbahnunglück schreibt das „Böchner Tageblatt“: Besondere wurden über folgende Einzelheiten des graufigen Dramas sehr unliebbare Bemerkungen gemacht: Unter den Verletzten befand sich auch ein Herr aus Magdeburg, Klebung und Gesicht waren voller Blut; den linken Arm trug er steif. Seine Geschäftstour war in diesem Zustande unausführbar. Er wollte also, nachdem er ärztlich verbunden war, in seine Heimat nach Magdeburg zurückkehren. Man glaubte allgemein, daß ihm, dem Kranken, der sein Reisebillet nur zur Hälfte auszulösen konnte, zum Mindesten freie Rückfahrt gewährt worden wäre. Aber nein:

in Balange eine Erbsenkung stattgefunden, deren Folgen noch nicht beseitigt sind. Als nun der Gendarm an dieser Stelle vorbeieilt, geriet das Pferd in die Erbsenkung und warf hierbei seinen Reiter ab. Um Haarebreite wäre hierbei Herr Senz von den Hufen des Pferdes der Kopf zertrümmert worden. Glücklicherweise kam er indes mit einer unbedeutenden Verletzung und einer allerdings recht argen Beschädigung seines Mantels davon. — In der am Montag in Pleß stattgehabten Stadtverordnetenversammlung nahm das Kollegium davon Kenntnis, daß nach einer Allerhöchsten Kabinettsordre die Verlegung der Anlagen-Estadron nach Gleiwitz spätestens im Herbst 1902 erfolgen soll. Herr Bürgermeister Saalmann erklärte hierauf, daß seinerseits die erforderlichen Schritte unternommen worden seien, um die Estadron weiter zu erhalten oder doch wenigstens eine entsprechende Entschädigung der Stadt für die Aufwendung der letzten Jahre zu erzielen. — Wie in der letzten Pleßer Stadtverordnetenversammlung ferner mitgeteilt wurde, hat der dortige Vorkeschußverein noch ein Defizit von ca. 10000 Mark. Um einen Konkurs zu vermeiden, soll eine Hilfsaktion eingeleitet werden. Die Verammlung stellte hierzu eine Summe aus der Gottismannschen Darlehenskasse dem Magistrat zur Verfügung. — Einen Trauring nach 15 Jahren wieder gefunden hat am Dienstag der Hausbesitzer Krzisch in Thurgoo-Colonie bei Kschlowitz. Derselbe verlor vor ca. 15 Jahren seinen Trauring in seiner Wohnung, sodas alles Suchen ohne Erfolg blieb. Dienstag nachmittags warf K. einen vertrockneten Myrthenzweig mit dem Ring in seinen Garten. Die Kinder des K. begaben sich alsbald in den Garten und zerschlugen den Pfahl; in der Wurzel des vertrockneten Myrthenzweiges fand man einen blühenden Gegenstand verpackt. Die Kinder übergaben denselben ihrem Vater, der nicht genug erstaunte; denn es war der verlorene Ring. Wie derselbe in den Myrthenzweig hineingekommen, bleibt ein Rätsel.

[Der nächste oberöchl. Städtetag] wird, wie in der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Pleß mitgeteilt wurde, vorliebt am 28. und 29. Juni d. J. stattfinden. Die beantragten Kosten zur Aufnahme desselben, in Höhe von 200 Mark, wurden vom Stadtverordneten-Kollegium bewilligt.

[Die Oberschlesische Heilstätte für Lungenkranke in Koslau] geht immer mehr ihrer Vollendung entgegen und macht schon einen ganz wohlnlichen Eindruck. Daß es dem Heilstättenverein bisher noch immer nicht gelang, die Gesamtkosten zusammenzubringen, ist bedauerlich. Dies beruht aber nach Annahme des Heilstätten-Vereins wohl darauf, daß es an der nötigen Ausfüllung über Zweck und Ziel der Heilstätten und über deren Nutzen für das ganze Volk fehlt. Darum ist der designierte dirigierende Arzt der Oberschlesischen Heilstätte, Dr. Liebe in Koslau, vom Vorstände mit Abhaltung von Vorträgen in verschiedenen Orten Oberschlesiens beauftragt worden, um in Gemeinschaft mit humangesinnigen Personen der betreffenden Ortschaften die Organisation von Ortsgruppen des Heilstätten-Vereins anzuregen. Der jungen Heilstätte ist nur zu wünschen, daß die Worte ihres Arztes, der schon in Sachen vor einigen Jahren die Organisation der Landesagitation mit Erfolg geleitet hat, auf fruchtbaren Boden fallen.

[Standesamtliche Nachrichten.] Geburten: Dem Meisenden Franz Flogel 1 Tochter. Eheschließungen: Radler Joseph Pieprzka und Anna Gieszkiel, Dienstmädchen. Kutcher Franz Bartella und Josepha Staroschik, Köchin. Arbeiter Albert Hoffmann und Josepha Hertel, ohne besond. Stand. Sterbefälle: Marie Hg 9 Mon. (Halsbräune). Elise Jgel, 11 Tage (Schwäche).

[Myslowitz, 4. Febr.] Eine seltene Auszeichnung wurde einem Oberschlesier, dem Konservatoristen Hrn. Viktor Janitz, einem Sohne des Chorchorsleiters Janitzel hier selbst zu teil. Derselbe wurde vom Direktorium des Konservatoriums zu Leipzig nach der Wagnersahrt Bayreuth entsandt, um an der Aufführung des berühmten Oratoriums: „Die heilige Elisabeth“ von Dr. Franz Liszt mitzuwirken. Wir beglückwünschen unseren oberöschlesischen Landsmann zu dieser Auszeichnung und hoffen, daß er nunmehr nicht länger jögern werde, auch seine engere Heimat durch eine Reihe von Konzertaufführungen auf seinem Instrument (Violine) zu erfreuen. Den Eltern des jungen Künstlers, die übrigens morgen, den 5. d. Mts. das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern werden, wünschen wir von Herzen, daß sie an ihrem Sohne recht viel Freude erleben mögen.

Aus dem Püterrevier Königshütte.

Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Königshütte, den 4. Februar 1898.

[Wurm oder Kobachhust?] Montag früh 9 Uhr wurde der Vizebürgermeister Kobachhust-Danzig vor den Inspektor der Danziger Kriminalpolizei citiert, wo ihm der „Baz. Gdanzsa“ zufolge, mitgeteilt wurde, daß er sich auf Grund einer Verfügung der Graudenzener Staatsanwaltschaft nicht mehr „Kobachhust“, sondern „Wurm“ zu nennen habe, widrigenfalls gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet werden würde.

es wurde ihm bedeutet, daß er ein einfaches Bilet nach Magdeburg lösen müsse: er könne ja nachher den ihm zustehenden Betrag reklamieren. Das Telegramm, welches er zur Benachrichtigung der Seinen auf der Station aufgab, mußte er bezahlen. Wir bemerken hierbei, daß die betreffenden Stationsbeamten deshalb keinerlei Tadel trifft. Ihnen war es ersichtlich schwer, nicht anders handeln zu können. Im Angesichte des schrecklichen Unglücks wären sie dem Bedauernswerten gewiß gern entgegengekommen. Aber das Dienstreglement läßt solche Eigenmächtigkeiten nicht zu. Und doch machte das Vorkommnis einen überaus peinlichen Eindruck. Wir meinen, daß in solchen Fällen der Stationsvorsteher mit größter Besonnenheit ausgerüstet sein mußte. Wenigstens müßte er das Recht haben, einen auf der Eisenbahn verletzten Passagier ohne weiteres auf Kosten des Fiskus in die Heimat zurückzubefördern.

Des Sohnes Heimkehr. Zu einer stimmungsvollen Szene kam es gestern nachmittags in einem Hause der Familie Zurel auf der Kronprinzenstraße. Während sonst überall die Eltern ihren Sohn aus der Fremde hinführend mit Freuden wiedersehen, empfing in dem gegebenen Falle der Vater, den als anständig mit Geld versehenen Sohn, mit Schimpfworten und argen Verwünschungen. Der Vater ließ sich auf das Zureden der hinzugekommenen Hausinwohner nicht beruhigen und schlug sogar den Sohn mit einem Stock gegen den Kopf, sodas er erheblich blutete und im nichts übrig blieb als unter Thränen das Waterhaus zu verlassen. Wo er sich jetzt befindet ist niemanden bekannt.

Das mit A. aufgenommene Protokoll wies folgende amtliche Einleitung auf: „Es erscheint der Bureauvorsteher Bronislaus Wurm“ u. s. w.; dieses Protokoll sollte von A. unterschrieben werden, was A. jedoch mit der Begründung ablehnte, daß er nicht Wurm, sondern Kobaczynski heiße, und daß sowohl seine Geburtsurkunde, wie die Militärpapiere auf den letzteren Namen lauteten. Diesen Namen führten auch seine Eltern und Großeltern, was er durch die betreffenden Kirchenbücher nachweisen könne. Der Einleitung eines Strafverfahrens sehe er mit Ruhe entgegen.

§ Die Einführung billiger Postanweisungen.] auf welche ein Betrag bis zu 50 Mark zu 10 Pfg. verschickt werden kann, wie sie von der Neukircher Postkammer befürwortet worden, plant, wie in politischen Kreisen verlautet, der Generalpostmeister v. Podbielski. Uebrigens sollen die Postanweisungen nach der Postordnung entweder durch Druck oder handschriftlich ausgefüllt werden. Durch Schreibmaschinen ausgefüllte Postanweisungen, wie sie oft an den Schaltern vorgezeigt werden, sind daher nicht zulässig.

Aus der Regierungshauptstadt Opatowitz.

Opatowitz, den 4. Februar 1898.

* [Vom Tode.] Die Nachricht von einem grauenvollen Tode durchschneidet gestern in den Abendstunden unsere Stadt. Der Schreiber eines hiesigen Rechtsanwaltes, der mit seinem ganzen Monatsgehalt, ca. 30 Mark, die er am Abend des 31. Januar ausbezahlt erhalten, nicht zu Hause sich hat sehen lassen, wurde gestern nach zweitägiger Abwesenheit von den Seinen wie eine Steinwand gefunden. Da erfuhren die Angehörigen, daß in Goslauitz eine Leiche gefunden und im Nu machte Juma daraus einen Ermordeten und zwar die des geschickten Schreibers. Das hindert aber weiter an der Thatsache nichts, daß der Schreiber M., welcher beim Rechtsanwalt J. schreibt, bis heute spurlos verschwunden ist. Der junge Mann ist ca. 20 Jahre alt und schwächlicher Natur. Seine Angehörigen rühmen ihm ein stilles, fürsames Betragen nach und habe er bisher immer sein Monatsgehalt auf Heller und Pfennig seinen Eltern pflichtgemäß abgeliefert. Der Schreiber M. wurde übrigens in der Nacht zum Dienstag zuletzt gesehen in der „Kellerration“ zu den Katakomben“ und später in der „Silesia“. Von da ab ist kein weiterer Anhalt über seinen Aufenthalt mehr zu ermitteln gewesen. — Erfahren ist in der Nacht zum Dienstag ein Mann in Goslauitz. Derselbe hatte anscheinend den Weg verloren und sich verirrt. Der ca. 36jährige Mann muß sich dann wohl zum Schlafe auf die Erde gelegt haben. Er wurde des Morgens erfroren aufgefunden. — Nächstlich gestorben ist in der Nacht zum Montag in einem Gasthause der Dörferstadt ein Bäckergehilfe an den Folgen der Lungenkrankheit, nachdem er tags vorher aus hiesigem Spital auf eigenen Wunsch entlassen worden. Der Verbliebene ist in Falkenberg beheimatet. — Der Sohn der ermordeten Trödelin Karite in Opatowitz ist am Dienstag aus der Untersuchungshaft entlassen worden. — Gegen den Knecht Josef May aus Clarenkrantz, welcher lange Zeit unter dem dringenden Verdachte verhaftet war, seine Herrin, die Frau Fischer aus Clarenkrantz auf der Landstraße hinter dem Scheintiger Park ermordet und beraubt zu haben, ist gestern die Anklageverfolgung vom Gerichte zurückgewiesen worden.

b [Jugendliche Mörder.] Am 29. d. Mts. wurde vor der Strafkammer zu Kreuzburg über die That, welcher am 8. Dezember v. J. ein rüftiger, harmloser Mann, der Gasthausbesitzer Thomas Mistka aus Klein-Lassowitz zum Opfer gefallen ist, verhandelt. Angeklagt waren der noch nicht 17 Jahre alte Malerlehrling Franz Majerowski und die gleichaltrigen Tischlerlehrlinge Karl Bessel und Ernst Ottersdorf aus Elbing. Nach Verurteilung von 150 M. waren die Burschen am 5. Dezember von Elbing flüchtig geworden und nach vielen Irrfahrten über Posen, Breslau, Schweidnitz, Dittersbach und wieder Breslau am 8. Dezember in Rosenburg O.S. angekommen, wo sie in einem Gasthause den Mistka kennen lernten, als er sich einen Kaufendmarkechen wechelte. Da sie keinen Pfennig Geld mehr hatten, sahte Majerowski den Entschluß, den Mistka auf dem Nachhausewege zu berauben. Sie gingen ihm nach und auf einem Feldwege zwischen Grunowitz und Klein-Lassowitz feuerte Majerowski mit Hinterlistigkeit der beiden anderen Buben auf zwei Schritt Entfernung einen Schuß auf Mistka, ab. Mistka stürzte hin, war aber nicht gleich todt. Er starb erst gegen Abend. Da auch in größerer Entfernung Leute zu sehen waren, gab Majerowski die Beraubung auf. Die Buben entflohen und kamen nach 2 Tagen in Juliusburg an, wo sie vom Gendarm Sieker verhaftet wurden. Sie räumten in der Verhandlung ohne weiteres die Mordthat ein. Majerowski erhielt 10 Jahre, Bessel 3 Jahre und Ottersdorf 1 1/2 Jahre Gefängnis.

§ [Verhütetes Eisenbahnunglück.] Durch den heftigen Sturm wurden am vergangenen Montag auf der Oderbrücke zwischen Krappitz und Gogolin (Neustadt-Gogoliner Eisenbahn) die Belagshohlen losgerissen und lagen kreuz und quer über den Bahngleisen, als der gemischte Zug, welcher um 3/48 Uhr abends von Krappitz nach Gogolin fährt, die Brücke passieren wollte. Nur mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gelang es dem Lokomotivführer Weigelt, welcher beim Schein der Lokomotivlaternen das Hindernis bemerkte, den in voller Fahrgehwwindigkeit befindlichen Zug sofort zum Stehen zu bringen, wodurch ein unabsehbares Unglück verhütet wurde. Unter Leitung des Zugführers Kudraß wurden die Geleise durch das Zugpersonal frei gemacht. Unter Annahme der kürzesten Fahrzeit langte der Zug mit circa 10 Minuten Verspätung in Gogolin an.

* [Grund- und Hausbesitzer-Verein Opatowitz] Am Montag abend tagte in dem Saale des Hotel's zum schwarzen Adler eine gutbesuchte Versammlung des Vereins. Der Vorsitzende, Hr. Stad. Oesterreich freute sich über den ungemein zahlreichen Besuch sehr und gab dieser Stimmung als Vorsitzende in Worten herzlichsten Dankes Ausdruck. Sodann erteilte er das Wort dem Hrn. Ingenieur Hoffmann, welcher den Plan unserer dahier auszuführenden Canalisation erläuterte. Der Vortrag war sehr eingehend und zeichnete ein scharfes klares Bild von der Ausführung des Projektes. Zahlreiche Karten und Pläne unterstützten das Beständnis für den Vortrag ungemein. An den Vortrag des Redners dem in erster Reihe durch den Vorsitzenden und die Versammlung gebildet wurde, schloß sich eine längere Debatte. Hr. Sigarenfabrikant Engel hielt es für am besten, daß auch die Hauskanalisation von dem Unternehmer, welcher die Stadtkanalisation mache, ausgeführt werde. Er erbittet hierin eine größere Garantie für gute Ausführung. Der Ansicht trat Hr. Vorsitzende mit Entschiedenheit entgegen. Für solche Arbeiten dürfe kein Monopol geschaffen werden. Man müsse das dem freien Wettbewerb unserer Geschäftsleute überlassen, welche auch die Lasten der Stadt mittragen helfen. (Auseitiger Beifall.) Nachdem noch ca 10 neue Mitglieder zur Aufnahme gekommen, die Hrn. Kaufmann Plag, Wapfel und Regierungsrat Kuske als Rechnungsrevisoren gewählt worden, wird die Versammlung geschlossen.

Provinzialgesch. 3. Februar. Heute nacht brachen Diebe in das Geschäftsflokal der W. Glusajden Wurstwaren, russ. Thee, Schokolade und Liqueure. — In derselben Nacht wurde ebenfalls durch Einbruch dem Fleischermeister Goryella ein Kalb entwendet. — Auch in das Garberoden-Geschäft von Rosenenthal versuchten Diebe einzubrechen, mußten aber bei ihrer Arbeit gestört worden sein, denn sie zogen ohne Beute von dannen. — Ein Rechtsanwalt Sachs wurde der Speisekrant ebrochen und daraus diverse Schwären entwendet.

± Ruda, 2. Februar. Der Gelegenheitsarbeiter Gargarejch von hier hat sich in seiner Wohnung erhängt. Lebensüberdruß dürfte den Genannten in den Tod getrieben haben. — Der hiesige katholische Meister und-Gesellensverein begeht am 6. d. M. sein Stiftungsfest.

± Slawentis, 2. Februar. In Verlegenheit geriet der Stellenbesitzer und Zimmermann Tomalla, welcher mit seiner Braut und den geladenen Zeugen und Hochzeitsgästen in der Kirche erschien, um vor dem Altare den Bund fürs Leben zu schließen. Der Gottesdienst wurde zu Ende geführt, leider konnte aber der Hr. Pfarrer die Trauung nicht vollziehen, da sich im letzten Augenblick herausstellte, daß die erforderlichen Papiere nicht alle zur Stelle bezw. nicht ordnungsmäßig waren, sodaß das Brautpaar ohne kirchliche Trauung unverrichteter Sache heimkehren mußte. Dessen ungeachtet fand der Hochzeitsschmaus statt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Also doch! Das „Fremdenblatt“ meldet aus angeblich sicherer Quelle, der Rücktritt des Ministers Thielen und seine Erhebung durch General von der Goltz sei beschlossene Sache.

Reichstag. Im Reichstag begann heute die Beratung des Etats der Postverwaltung. Bei den Einnahmen aus dem Porto ersucht Abg. Müller-Sagan den Staatssekretär um nähere Mitteilungen über sein Reformprogramm und wandte sich dann mit großer Schärfe gegen die Privatposten mit der Reule der Gesetzgebung „totzuschlagen“. Staatssekretär v. Podbielski bezeichnet als seinen Reformplan die Herabsetzung der Tarife in Verbindung mit einer Ausdehnung des Postregals in den großen Städten, die Reform des Postzeitungstarifs, die Ausgestaltung des Telephonwesens und die Reform des Personalwesens. Graf Stolberg meinte, eine Tarifreform sei nur möglich in Verbindung mit einer Ausdehnung des Postregals, d. h. Befreiung der Privatposten. Einen rechtlichen Anspruch auf Entschädigung hätten diese nicht, höchstens könne man ihnen aus Billigkeitsrücksichten Entschädigung gewähren. Abg. Camp verlangte namentlich Ausdehnung des Telephonregals auf dem Lande. Abg. Singer meinte, seine Partei habe an der Beibehaltung der Privatposten kein Interesse; sollten sie aufgehoben werden, so müsse das Reich für ihre Angestellten, namentlich die Unterbeamten sorg-n. Unter keinen Umständen dürfe die Befreiung der Privatposten als Vorbedingung für die Tarifreform hingestellt werden. Abg. Pammacher erklärte das Reformprogramm des Staatssekretärs als erfreulich; die Frage, ob und wie und in welchem Umfang die Konkurrenz der Privatposten einzuschränken sei, müsse ernstlich erwogen werden; allerdings würde den Privatposten für den Fall ihrer Aushebung oder Einschränkung ein Rechtsanspruch auf Entschädigung zustehen. Die Einnahmen wurden bewilligt und die Weiterberatung auf Freitag verlagert.

Abgeordnetenhause. Das Abgeordnetenhause beriet zunächst den Gesetzentwurf zu Ende. Abg. Klose hat um Errichtung einer Deckstation in Nassfeld und Herabsetzung der Deckgelder. Abg. Herold wünschte eine Vermehrung der Hengste im Gestüt Warendorf. In beiden Fällen sagte die Regierung Berücksichtigung der Wünsche zu. Abg. Pleß klagte über den Rückgang der inländischen Hengste in Westfalen. Nach weiterer belangloser Debatte begann die Beratung des Etats der Domänenverwaltung, wobei Abg. Szmulka auf das Fehlerhafte der Parzellierung der Domänen und der Aufhebung der Fideikommiss hinwies. Auf eine weitere Anfrage des Redners erwidert die Regierung, daß die Regierung und Landrat von Wenow gegen den Verkauf von Domänengrundstücken sind, weil Käufer nicht über die entsprechenden Mittel verfügten. An eine katholische Kirche und Schulgemeinde hatten Verkäufe stattgefunden. Abg. Gotthein hielt die Abtheilung von Domänen in manchen Fällen für vorteilhaft. Abg. Sieg erblickt in der Parzellierung Nachteile. Abg. Szmulka wünscht größere Freiheit für russische Arbeiter im Interesse der heimischen Landwirtschaft. Beim Extraordinarium werden lokale Wünsche bezüglich Wangenschwalbach, Niederfelders und Reßburg vorgebracht. Für die Besserung der Verhältnisse in letzterem spricht sich namentlich Abg. Znowalla aus. Der Rest des Etats wird debattellos bewilligt.

Geschäftsteil. Umbau Bahnhof Opatowitz. Die Erd- und Maurerarbeiten zum Bau einer Ueberführung für die Geleise Opatowitz-Böhonsta und Namslau sollen öffentlich vergeben werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen und bis zum

10. Februar d. J. mittags 12 Uhr verschlossen an uns einzuliefern. Angebotsformulare sind gegen vorherige Einzahlung von 1 M. von uns zu beziehen und können in unserem Geschäftszimmer Nr. 2 ein gesehen werden. Opatowitz, den 29. Januar 1898.

Königliche Eisenbahn Betriebs-Inspektion I. Öffentliche Ausschreibung auf Lieferung von: Werkstoffmaterialien: Kohlen, Schmelz- und Schraubenschlüssel, Ausmachs- und Füllschläuche, Schläuche zum Gasfüllen und zum Anfeuchten von Kohlen, Gr. C. XXI. klares, rotes, grünes, mattes und Milchglas, Gr. C. XXII. Leder und Treibriemen für 1898/99. Angebote hierauf sind bis spätestens zum Verdingungstermin, den 23. Februar 1898, vormittags 10 Uhr vorzulegen und portofrei an uns einzuliefern. Die Lieferungsbedingungen nebst Angebotsbogen liegen im Zimmer Nr. 6 unseres Verwaltungsgebäudes zur Einsicht aus, können auch gegen Einzahlung von 0,50 M. für jede Gruppe portofrei bezogen werden. Briefmarken werden nicht angenommen. Die Eröffnung der Angebote findet im Zimmer Nr. 6 des Verwaltungsgebäudes statt. Zuschlagsfrist bis 21. März 1898. Kattowitz, den 22. Januar 1898. Königliche Eisenbahndirektion.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg

Montag, den 28. Februar 1898 beginnen wird und Anmeldungen an den Direktor des Instituts, Ober-Bezirksarzt a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 42, zu richten sind.

Opatowitz, den 10. Dezember 1897. Der Regierungs-Präsident. J. B. (gez.) v. Heydebrand. Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Gleiwitz, den 26. Januar 1898. Der Magistrat.

Bekanntmachung. In Gemäßheit des § 105 b. Absatz 2 der Reichsgesetz-Ordnung und der Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 25. August 1892, betreffend die Zulassung einer verlängerten Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß im Jahre 1898 für den Sonntag vor Ostem der 3. April (= Palmsonntag) und die letzten beiden Sonntage vor Wagnachten, 11. und 18. Dezember, sowie im Einkündnis mit dem hiesigen kaufmännischen Verein an drei weiteren Sonntagen und zwar am 27. März, 22. Mai und 2. Oktober der Betrieb des Handelsgewerbes und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in demselben außer der gesetzlich freigegebenen fünfständigen Beschäftigungszeit von 7 bis 9 Uhr früh und von 11 bis 2 Uhr mittags auch nachmittags von 3 bis 7 Uhr stattfinden darf. Gleiwitz, den 25. Januar 1898. Die Polizei-Verwaltung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß fortan alle Concessiongesuche für gewerbliche Anlagen dem Stadtausschuß in 3 gleichlautenden Exemplaren einzureichen sind. Zu den beigegebenen Zeichnungen darf Lichtpauspapier, dessen Haltbarkeit unzureichend ist, nicht verwendet werden. Gleiwitz, den 2. Februar 1898. Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung. Sonnabend, den 5. Februar 1898, vormittags 9 Uhr, werde ich in Laband 1 Fässer Angarwein (30 Ltr.) versteigern. Versammlungsort der Käufer am Bahnhofe. Gleiwitz, den 4. Februar 1898. Mitrenka, Gerichtsschreiber.

Görlitzer Lotterie. Ziehung: Montag, Dienstag, Mittwoch 7. 8. und 9. Februar. So lange der Vorrat reicht. Ganze Lose 11,00 Halbe „ 5,40 Viertel „ 2,75 Mezer-Lose (Ziehung 12-15 Fbr.) 3,30 Porto u. Liste extra 30 Pfg. J. Rund jr., Gleiwitz, — Telephon-Anschluß. —

Der früher Brendel'sche Wurstladen umgebaut und bedeutend vergrößert ist nebst allen dazu gehörigen Räumen und Wohnung per 1. April cr. zu vermieten. Gleiwitz. U. Bujakowski.

Glück auf! Oberschlesischer Bergknappen-Marsch von Heinrich Lupp. Verlag von Georg Braunsch, Frankfurt a. O. Preis 0,80 M. Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Die Wohnung bestehend aus 5 Stuben und Küche mit Gartenbenutzung, frühere Villa Giller, die Herr Oberlehrer Schütte inne hat, ist vom 1. April verdingungshalber zu vermieten, eventuell ist das Grundstück zu verkaufen. Anna Viktor.

Knaben die Lust haben, die Schlosserei zu erlernen, können sich melden bei A. Puscher, Schlossermeister, Gleiwitz, Mollstr. 29.

Krieger-Verein Gleiwitz. Sonntag, d. 6. Februar cr. nachmittags 3 1/2 Uhr, im Vereinslokale. (Deutsche Kirchehalle): General-Appell.

Tages-Ordnung: 1. Einführung neuer Mitglieder. 2. Bericht und Abrechnung über die Kaiser-Geburtstagsfeier. 3. Wahl der Abgeordneten für den Kreis-Krieger-Verbandstag. 4. Anträge für den Kreis-Krieger-Verbandstag. 5. Begrüßung der Kameraden, denen die Centenar-Medaille verliehen worden ist. 6. Innere Angelegenheiten. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Ein Saal ist zugelaufen. Gegen Erstattung der Futter- und Inzerptionskosten abzuholen. Kronprinzenstraße 17.

Ein gebrauchte Saugpumpe mit Sentrohr ist billig zu verkaufen beim Kaufmann Carl Brzoska, Raubenerstr. 1-3. Zwei tüchtige Schneidergesellen können sich melden bei J. Kitzka, Kleinsch.

Luch-Neste, sowie zurückgesetzte Coupons, passend für Hosen, Anzüge etc. geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster von franko an Private. Entwürfen ausgeschlossen. Lehmann und Ahm, Spremberg N. L. Größtes Tuchverhandlungshaus mit eigenem Fabrikat.

Wegzugsbalber ist ein guter Flügel (Zrmer, neu 1800 Mt. gekauft) sehr billig zu verkaufen. Grundmann, Beuthen O.S. Gymnasialstraße 11.

Ein Grundstück 85 Morgen groß, geeignet für Dampfzettel, reiner Lehm bis 4 Mt. tief, direkt an der Stadt Gleiwitz grenzend, ist im ganzen mit Häuser oder von 30 Morgen an pro Quadratm. 0,50 Pfg. sofort zu verkaufen. Anzahlung 15 bis 20000 M. Besl. Offerten unter S. H. an die Geschäftsstelle der Ob. Volksstimme.

Kapitalist gesucht für ein nachweislich äußerst lukratives, konkurrenzloses, industrielles Geschäft. — Unternehmern in Oberschlesien. Behufs Auskunft vermittelt Offert. die Exp. der „Oberschl. Volksstimme“ unter Nr. 100.

Ein Wohnung von 2 Stuben und Küche ist zu vermieten und vom 1. April zu beziehen.

Bettfedern flau- und geruchfrei, Pfund 1,10 1,60 2,— 2,25 2,50 3,— bis 4,50 Mt., Halb-Daunen und Ganz-Daunen in allen Preislagen. Fertige Betten, Doppelbett und 2 Kissen, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, Mt. u. s. w. Fertige Bettwäsche in großer Auswahl. Gleiwitzer Wäschefabrik Fedor Karpe, Ringelke Nr. 19. Ringelke Nr. 19.

Bergschule in Tarnowitz. Zweck der Anstalt ist die Erteilung des Unterrichts in den Wissenschaften und Fertigkeiten, deren die technischen Beamten auf ober-schlesischen Gruben bedürfen. Der Lehrgang ist zweijährig bei gangbarem Unterrichte. Aufnahmebedingungen: dreijährige praktische Berufstätigkeit als Bergmann und gute Volksschulkenntnisse; bei Bergzöglingen, die die Berechtigung zum einjährigen Dienste im Heere haben, genügt der Nachweis einer zweijährigen, bergmännischen Lehrzeit. Schulgeld wird nicht erhoben; Zeichenmaterialien werden unentgeltlich geliefert. Bedürftigen und fleißigen Schülern können nach halbjährigem Schulbesuche Unterführungen gewährt werden. Der neue Lehrgang wird am 1. April eröffnet. Meldungen zur Aufnahme sind bis zum 20. Februar 1898 bei dem Direktor einzureichen, der jede gewünschte Auskunft kostenlos erteilt. Tarnowitz, den 17. Januar 1898. Der Bergschuldirektor Koller.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung meiner teuren Gattin, unserer lieben Mutter, Tante und Schwägerin

Caroline Maciejowitz

sage ich allen Verwandten und Bekannten, welche von Nah und Fern herbeieilten, um der Teuren das letzte Geleit zu geben, ein „Gott vergelte.“

Koitz, den 4. Januar 1898.

Im Namen der Hinterbliebenen, Ignaz Maciejowicz.

Verein kath. Jünglinge, Gleiwitz.

Montag, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, in Parisch Restaurant, im kleinen Saale unten

Monatsversammlung

Tagesordnung:

- 1. Verlesung des Protokolls der letzten Monatsversammlung. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Wichtige Besprechungen. 4. Vortrag des hochwürdigen Herrn Pfarrer Piegisa aus Bulgarien.

Gäste sind willkommen.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Kath. Männerverein zu Kattowitz.

Freitag, den 4. d. Mts., abends 8 Uhr:

Versammlung.

Die Rede hält Herr Gymnasial- u. Religionslehrer Lemenz.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im grossen Saale des Concerthauses:

Musikalische Soiree

der Opernsängerin Frau Auguste Klomenschneider

Reuter-Vorlesungen

von Herrn Direktor Georg Niemenschneider aus Breslau.

Loge Nr. 2.00, Sperrfisk nummeriert Nr. 1.50, Sperrfisk unnummeriert Nr. 1.00, Stuhlplätze Nr. 0.75, Schülerbillet Nr. 0.50 im Cafe Jung zu haben.

30000 Mark

für die Liebfrauenkirche im Südosten Berlins

müssen binnen 3 Monaten aufgebracht sein, um den einzig vorhandenen geeigneten Bauplatz in dieser Gegend für dieselbe zu erwerben.

Jeder, Curatus, Berlin SO., Lauscherstrasse 41.

Feuerversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1897 beträgt der zur Verteilung kommende Uberschuss:

74 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Anteilnehmer empfangen ihren Uberschuss-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (Beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichneten Agenturen:

Wilh. Proksch in Gleiwitz.

Julius Duebecke, Apotheker in Beuthen O.S.

Das Flaschen = Bier = Depot

von Julius Mokrauer, Bahnhofstrasse 26, empfiehlt bestens ihre vorzüglich gepflegten

Biere

- 30 Flaschen Rybniker Lagerbier für 3 Mk. 30 „ „ „ „ „ 3 „ 30 „ „ „ „ „ „ 3 „ 20 „ „ „ „ „ „ 3 „ 15 „ „ „ „ „ „ 3 „

Advertisement for J.H. Merckel's Schwarzer Johannisbeersaft, featuring a bottle illustration and text describing its medicinal benefits for coughs and colds.

Schles. Bauernverein.

Sonntag, den 13. Februar, nachm. 4 Uhr:

Sitzung

bei Barteko, in Petersdorf-Gleiwitz. Nach der Sitzung: Gemütliches Beisammensein.

Auf Wunsch: Tanzkränzchen. Die Lokalvereinigungen des schles. Bauernvereins des Kreises Ost-Gleiwitz werden nebst Angehörigen hierzu ergebenst eingeladen.

Gäste sind willkommen — bedürfen jedoch der Anmeldung bei einem der Hrn. Ausschussmitglieder. J. A. Dr. F. Heilig, Mitglied des Ausschusses.

Freiwillige Feuerwehr.

Zu dem am Sonntag, d. 6. Februar cr., abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Deutsches Haus“ stattfindenden

Winter-Bergnügen

erlauben wir uns die inaktiven Mitglieder ergebenst einzuladen. Der Vorstand.

Danzigers Restaurant. Rathborerstr. 9.

Sonnabend, d. 5. Februar cr.:

Großes Schwein-Schlachten.

Früh von 9 Uhr: Wellfleisch und Wellwurst. Abends: Wurst-Abendbrot. Wurst auch außer dem Hause.

Hotel Kaiserhof.

Sonnabend, d. 5. d. Mts.:

Großes Schwein-Schlachten.

Früh: Wellfleisch und Wellwurst. Abends: Wurst-Abendbrot. Es ladet ergebenst ein A. Aust.

Hoeger's Brauerei

Sonnabend, d. 5. Febr. 1898

Schwein-Schlachten.

Früh 9 Uhr: Wellfleisch, Abends: Wurst-Abendbrot, wozu ergebenst einladet Paul Hoeger.

Morgen Sonnabend, von 10 Uhr ab, wird im Schlachthause: gekochtes Schweinefleisch verkauft.

W. C. Ganzarski

Waren-Agentur u. Commissiongeschäft Beuthen O.S.

Grünpferstraße Nr. 7. empfiehlt sein Engros-Lager von wirklich echt russischen Cigaretten mit der kaiserl. russ. Original-Staatsbandrolle aus den besten orientierten Fabriken Rußlands, u. a. Direktoren von Logdanow und Cie., Ptereburg, Polakiewicz in allen Nr. fern: Smyrna, Zaria, Europaiski, Kavalerski, Elegantski u. f. w. billig für Wiederverkäufer und Händler.

Lehm- und Thongrundstück

für Dampfziegel-Anlage, in der Nähe von Gleiwitz gelegen, ist im ganzen oder geteilt, mit und ohne Baupläge zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. der Zig.

Bahnhofstrasse 12 ist ein schöner Lagerraum mit daran stößender kleiner Wohnung sofort zu vermieten. Paul Gaerte, Baumeister.

Eine Wohnung

von 2 Stuben, Küche, Entree und Beigelass ist zu vermieten und vom 1. April zu beziehen. Rohrstrasse Nr. 5.

Advertisement for Carl Kraja, Uhrmacher, Gleiwitz, Rathborerstr. 15, featuring a watch illustration and text about optical and repair services.

Ein Laden

zu allen Branchen geeignet, mit anstoßender Wohnung, welchen Herr Kaufmann Lottschek mit bestem Erfolge betriebs hat, ist anderweitig sofort zu vermieten und vom 1. April 1898 zu beziehen.

Carl Skoppek, Gleiwitz, Naubenerstr. 17.

Ein Lehrling

der polnischen Sprache mächtig sucht Max Laband, Bahnhofstrasse.

Advertisement for Jeiter & Müller, Weinbergbesitzer und Weinhandlung, Bacharach am Rhein, featuring a wine bottle illustration and text about white and red wines.

Advertisement for Die Deutsche Cognac Compagnie, featuring a cognac bottle illustration and text about various cognac products.

Advertisement for Gothaer Lebensversicherungs-Bank, featuring text about insurance services and a list of agents.

Advertisement for Julius Schmidt, Eisen- und Drahtwaren-Fabrik, featuring a wire mesh illustration and text about various iron and wire products.

Advertisement for Volks-Bureau, Kernerstr. 7 zu Kattowitz, featuring text about social and administrative services.

Advertisement for Der Vorstand des obereschles. Volksbureauvereins, featuring a list of members and meeting times.

Advertisement for Die Herz Jesu-Kirche in Berlin, featuring text about church services and a list of names.

Advertisement for Wilhelm Sobel, Gleiwitz, featuring text about furniture and household goods.

Advertisement for B. Mittmann's Buchhandlung Gleiwitz, featuring text about book sales and subscriptions.

Advertisement for Patente, featuring a large 'PATENTE' graphic and text about patent services.